

**ETH** zürich

# life

Das Magazin für die ETH-Community  
Dezember 2017

**ETH = Liebe<sup>2</sup>**

ETH-Tag 2017



Foto: Oliver Bartenschlager

## Nobelpreisträger geehrt

Am 18. November 2017 feierte die ETH Zürich gemeinsam mit Gästen aus Forschung, Politik und Wirtschaft ihren 162. Jahrestag. Rektorin Sarah Springman erläuterte, wie sie ihre Studierenden fördert und fordert und Lino Guzzella, Präsident der ETH Zürich, ging auf die Erfolgsfaktoren der Hochschule ein. Fünf Forschende, darunter zwei Nobelpreisträger 2017, wurden zu Ehrendoktoren ernannt.

[www.ethz.ch/eth-tag](http://www.ethz.ch/eth-tag) →

Informatikdienste

## Vom Telefonieren zum Kommunizieren

Die ETH modernisiert ihr Telefonesystem. Ab dem ersten Quartal 2018 führen die Informatikdienste schrittweise den Service «Unified Communication and Collaboration» (UCC) ein. Dieser ermöglicht nicht nur das «klassische» Telefonieren, sondern auch Instant Messaging sowie Audio-, Web- und Videokonferenzen auf verschiedenen Endgeräten.

[www.ethz.ch/ucc](http://www.ethz.ch/ucc) →

In eigener Sache

## Feedback erwünscht!

Wie gefällt Ihnen das «life»? Was finden Sie gut, und was können wir besser machen? Wir freuen uns über jedes Feedback und jede Kritik an [life@hk.ethz.ch](mailto:life@hk.ethz.ch). Unter allen Einsendungen verlosen wir einen ETH Store-Gutschein im Wert von 50 Franken.

[www.ethz.ch/life](http://www.ethz.ch/life) →

ETH-Meinungsplattform

## Zukunftsblog reloaded

Seit 2013 schreiben ETH-Expertinnen und -Experten im Zukunftsblog zum Thema Nachhaltigkeit. Nun öffnet sich die Meinungsplattform für weitere Schwerpunktthemen der Hochschule: Ab Januar 2018 bloggen ETH-Fachleute neu in den Rubriken Digitalisierung und Gesundheit. Das Thema Nachhaltigkeit bleibt als dritte Rubrik bestehen. Der Blog kann auch als Newsletter abonniert werden.

[www.zukunftsblog.ethz.ch](http://www.zukunftsblog.ethz.ch) →

«ETH plus»

## Dialog gestartet

Die Schulleitung, Professorinnen und Professoren haben am Faculty Retreat vom 10. und 11. November intensiv über die Zukunft der ETH diskutiert. Im Fokus der Gespräche stand der Vorschlag der Schulleitung, die Zahl der Professuren substanziell zu erhöhen, um zukunftssträchtige Gebiete erschliessen zu können. Mit breiter Involvierung der Academia sowie der Mitwirkungsgruppen wird die Schulleitung einen Vorschlag zum weiteren Prozess erarbeiten.

[www.ethz.ch/eth-plus](http://www.ethz.ch/eth-plus) →



Foto: Heidi Hostettler

### Impressum

«life – Das Magazin für die ETH-Community» ist ein Medium der internen Kommunikation der ETH Zürich und wird von der Hochschulkommunikation (HK) vierteljährlich auf Deutsch und Englisch herausgegeben.

### Redaktion

Anna Maltsev (Leitung), Karin Köchle (Stv. Leitung), Norbert Staub, Peter Rüegg, Florian Meyer, Meryem Riahi, Anna Focà

### Gestaltung

Evelyn Graf

### Korrektorat

Beate Marder (deutsch), Lilian Dutoit (englisch)

### Übersetzung

Louise Killeen Translations Limited

### Druck

Neidhart + Schön AG

### Auflage

16450 Expl.

### Kontakt

Magazin life, ETH Zürich,  
HG F 41, 8092 Zürich  
Mail an die Redaktion:  
[life@hk.ethz.ch](mailto:life@hk.ethz.ch)

Weitere Informationen:  
[www.ethz.ch/life](http://www.ethz.ch/life)

### Cover

Ehepaar Einstein in Prag 1912;  
ETH-Bibliothek Zürich,  
Bildarchiv; Fotograf: unbekannt;  
Public Domain Mark



Digitaltag 2017



## Die Digitalisierung als Chance sehen

Am ersten nationalen Digitaltag vom 21. November 2017 diskutierte ETH-Präsident Lino Guzzella in diversen SRF-Sendungen mit anderen Experten über die Chancen der Digitalisierung. In der Haupthalle des Hauptbahnhofs Zürich konnten Besucherinnen und Besucher durch Gedankensteuerung das Spiel Brain Runners spielen, mit einer Augmented-Creativity-App Zeichnungen zum Leben erwecken oder den Lernroboter Thymio kennenlernen. Ein Programmierworkshop für Kinder rundete das vielfältige Programm ab.

[www.digitaltag.swiss](http://www.digitaltag.swiss) →

Hochschulgebiet Zürich Zentrum

## Inforum eröffnet

Damit sich Hochschulangehörige und die Öffentlichkeit ein Bild über die Planung im Hochschulgebiet Zürich Zentrum machen können, haben die beteiligten Projektpartner einen Inforum an der Gloriastrasse eröffnet. Dieser zeigt auf, wie sich das Hochschulgebiet weiterentwickeln soll. Ausserdem werden Beispiele der Zusammenarbeit des Universitätsspitals, der Universität und der ETH Zürich vorgestellt.

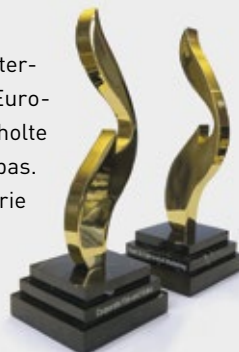
[www.hgzz.zh.ch](http://www.hgzz.zh.ch) →

Ausgezeichnet

## Zweimal Gold für die ETH Zürich

Was Skispringer Simon Ammann an den Olympischen Winterspielen zum dritten Mal versucht, hat die ETH an den «European Excellence Awards» zum ersten Mal geschafft: Sie holte Doppel-Gold beim wichtigsten Kommunikationspreis Europas. So gab es für den Cybathlon den ersten Preis in der Kategorie Event und Erlebnismarketing. Zudem siegte der ETH-Imagefilm «Bereit?» in der Kategorie Corporate Film und Video.

[www.eu-pr.excellence-awards.com](http://www.eu-pr.excellence-awards.com) →



Lehrentwicklung und -technologie (LET)

## Effizienter zusammenarbeiten

Seit dem Herbstsemester 2017 steht Dozierenden und Studierenden der ETH ein in die Lernplattform Moodle integriertes neues Tool zur Verfügung. Dieses Tool (Pressbooks) ermöglicht das gemeinsame Erstellen, Bearbeiten und Veröffentlichen von Inhalten. Weitere Funktionalitäten werden in den nächsten Monaten fertiggestellt.

[www.ethz.ch/ecollab-tool](http://www.ethz.ch/ecollab-tool) →

IT Security Kampagne

## Sicherer kommunizieren

Die Kommunikation per E-Mail ist unsicherer, als man meinen könnte. Denn ähnlich wie bei Postkarten können alle mitlesen, die Zugriff auf den «Postweg» zwischen Absender und Empfänger haben. Um ETH-Angehörige auf die Gefahren und Verhaltensregeln bei der elektronischen Kommunikation hinzuweisen, haben die «Information Security Officers» eine neue Kampagne lanciert.

[www.itsecurity.ethz.ch](http://www.itsecurity.ethz.ch) →




Die Zahl

# 10 000

So viele Follower hatte die ETH Zürich am 15. November 2017 auf ihrem Instagram-Account. Monatlich steigt die Anzahl der Follower um rund 10%. Vor anderthalb Jahren eröffnet, ergänzt der Auftritt die Social-Media-Präsenz der ETH auf Twitter, Facebook und LinkedIn. Für 14- bis 29-Jährige ist die Plattform mittlerweile wichtiger als Facebook. Die ETH will auf Instagram darum primär Studentinnen und Studenten sowie zukünftige Studierende ansprechen.

[www.instagram.com/ethzurich](http://www.instagram.com/ethzurich) →

# Hier stimmt die Chemie

A photograph of a couple, Ruchika Sachdev and Jan Nagler, standing outdoors. The woman is wearing a black sari with gold floral patterns and a gold border. She has multiple gold bangles on her right wrist and is holding a silver clutch bag. The man is wearing a gold kurta with a red and green border and glasses. They are both smiling and looking towards the camera. In the background, there is a building with a prominent dome and columns, likely the Dozentenfoyer of ETH Zurich. The overall atmosphere is festive and elegant.

Gäste aus der ganzen Welt, traditionell indische Kleider und eine traumhafte Sicht über Zürich: Die Hochzeitsfeier von **Ruchika Sachdev und Jan Nagler** im Dozentenfoyer der ETH Zürich war für alle Beteiligten etwas ganz Besonderes.



**Kurz vor dem «Fest der Liebe» widmet sich auch das «life» für einmal ganz der Liebe. Wo und wie lernen sich Paare an der ETH kennen? Und was ist das Geheimnis ihrer Liebe? Diesen Fragen sind wir für die Titelgeschichte dieser Ausgabe nachgegangen. Wir wünschen eine schöne Lektüre und ein frohes Weihnachtsfest!**

**Text** Anna Maltsev, Karin Köchle und Meryem Riahi **Fotos** Alessandro Della Bella

«Wie stolz und glücklich werde ich sein, wenn wir beide zusammen unsere Arbeit über die Relativbewegung siegreich zu Ende geführt haben. Wenn ich so andre Leute sehe, da kommt mir's so recht, was an Dir ist!», schrieb Albert Einstein im Jahr 1901 an seine spätere Ehefrau Mileva Marić. Wie sehr sie ihm bei der Erforschung seiner weltberühmten Relativitätstheorie tatsächlich geholfen hat, bleibt umstritten. Klar ist aber: Ohne sein Studium an der ETH Zürich hätte er seine erste Frau wohl nie kennengelernt – und womöglich hätte er dann auch die allseits bekannte Formel  $E=mc^2$  nie veröffentlicht. Kennengelernt und verliebt haben sich die beiden Physiker nämlich in einer Vorlesung, die sie während ihres ETH-Studiums von 1896 bis 1900 besuchten.

Und auch in der heutigen Zeit, in der es von Dating-Plattformen nur so wimmelt, kommen die meisten Studien zu dem gleichen Schluss: Am häufigsten lernen sich Paare noch immer durch den Freundeskreis, die Ausbildung oder die Arbeit kennen. An der ETH gibt es dafür auch mehr als genug Möglichkeiten: Ob Mensa, Vorlesung, Studentenparty oder Labor – in den Zuschriften, die wir nach unserem Aufruf über «intern aktuell» und Social Media erhielten, war alles dabei. Drei dieser Paare, die sich an der ETH kennen und lieben gelernt haben, gaben uns einen Einblick in ihre Geschichte.

Und so unterschiedlich diese auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Im Gegensatz zu Einsteins und Marićs Liebe wird ihre für immer halten – davon sind sie überzeugt.

## Teuflich verliebt

«Wer bist du denn?», sagte Ruchika und dachte sich: «Was für ein Nerd!» Jan sah sie an – und dachte so ziemlich das Gleiche. Mit dieser eher unromantischen Szene begann die nun schon zwei Jahre andauernde Romanze zwischen Jan Nagler und Ruchika Sachdev. Als beide vor drei Jahren an die ETH kamen – sie aus den USA, er aus Deutschland – ahnten sie wohl noch nicht, dass schon ein Jahr später eine Halloween-Party ihr gesamtes Leben verändern würde. Vorgestellt wurden sich die Postdoktorandin für Biochemie und der Physiker durch Freunde schon ein paar Wochen zuvor. Ruchika, die als Hexe verkleidet zur traditionellen Halloween-Party am Institut für Biochemie erschien, erkannte den Mann hinter dem Teufelskostüm dennoch nicht sofort – und blieb schliesslich bis zum Ende der Party an seiner Seite.

Nur eine Woche später funkte es bei ihrem zweiten Date. Seither sind die Inderin und der Deutsch-Ägypter auch ausserhalb der ETH unzertrennlich. «Unsere Liebe zur Forschung verbindet uns», sagen sie. Genauso wie ihre ähnlichen Charaktere. Führen die kulturellen Unterschiede nicht zu Problemen? ▶



Sein Labormantel ist ihr als Erstes aufgefallen: Laborantin **Jana Schneider** lernte den damaligen Agronomiestudenten **Reto** vor rund 20 Jahren an der ETH kennen.

«Manchmal», sagt Jan, aber gleichzeitig würden sie auch die Spannung erhalten. Für Spannung sorgt ausserdem Ruchika regelmässig, indem sie ihren Jan mit ausgefallenen Streichen hereinzulegen versucht oder auch mal romantische Überraschungstrips für ihn plant.

Dass ihre Liebe etwas Besonderes ist und für immer halten soll, wussten beide schon früh. Nach nur einem Jahr entschieden sie zu heiraten. Und so ging es für die beiden am 27. Oktober dieses Jahres nicht zur traditionellen Halloween-Party am Biochemie-Institut, sondern ins Dozentenfoyer der ETH Zürich – um ihre eigene Hochzeit zu feiern.

Gerne würden Jan und Ruchika ihr berufliches Leben auch zukünftig an der ETH verbringen, vielleicht auch mit gemeinsamen Projekten. «Jan entwickelt Theorien, und ich bin experimentelle Forscherin. Es würde mir sehr viel Spass machen, eines Tages seine Theorien zu testen.»

Privat geht es für die frisch Vermählten erst einmal in die Flitterwochen nach

Indien, bevor in einem Jahr das zweite Hochzeitsfest in Ruchikas Heimatland stattfindet. An ihrem ersten Eindruck hat sich bis heute übrigens nichts geändert: Gegenseitig bezeichnen sich die beiden noch immer liebevoll als «ETH-Nerds».

## Langsam aufgetaut

«Das ist der Reto, der kommt die Fleischproben holen.» Mit diesen Worten nahm die Geschichte von Jana und Reto Schneider vor rund 20 Jahren ihren Anfang. Die Wege von Jana, damals Laborantin am Institut für Nutztierwissenschaften, und dem Agronomiestudenten Reto hatten sich an der ETH schon zuvor gekreuzt. Einander vorgestellt wurden sie aber erst, als der damals 24-Jährige Proben für seine Semesterarbeit analysieren musste. Diese lagerten in einem Gefrierraum an der Tannenstrasse, wo Jana arbeitete. «Mir fiel sofort sein Labormantel auf – das war damals sehr untypisch für einen Studenten.» Dass er diesen von seinem Vater ausgeliehen hatte, erfuhr sie erst später.

Von diesem Zeitpunkt an wechselten die beiden immer wieder ein paar Worte. Der Funke der Liebe sprang aber erst ein Jahr später über, als Reto und seine Studienkollegen eine Party im LFW-Gebäude organisierten, um ihre Diplomreise zu finanzieren. Da Jana vor ihren Freunden zur Party erschienen war, begann sie mit Reto ein Gespräch an der Bar. «Wir merken schon da, dass wir gut miteinander reden können. Bei einem Glas Wein nach der Arbeit können wir uns auch heute noch stundenlang unterhalten und vergessen oft die Zeit.» Gesprächsstoff liefert dabei auch der unterschiedliche Arbeitsalltag des Paares: Er ist mittlerweile als Teamleiter für landwirtschaftliche Risiken bei einer grossen Versicherung tätig und oft auf Reisen. Sie hat den Weg nach verschiedenen beruflichen Stationen und einer Familienpause wieder an die ETH gefunden und arbeitet seit sechs Jahren als Laborantin in der Phytopathologie. Ist die Kommunikation auch das Erfolgsrezept ihrer langen Liebe, die nach 17 Jahren Ehe und zwei Kindern immer noch sehr

lebendig und erfrischend wirkt? «Auf jeden Fall. Und man sollte nicht versuchen, das Verhalten des anderen zu ändern», ergänzt Reto und erinnert sich:

«Nach der LFW-Party war unser Interesse füreinander geweckt, und Jana lud mich zu ihrem Geburtstagsfest ein.» Da er verhindert war, wurde die Einladung kurzerhand bei ihr zu Hause nachgeholt. Eine Tiefkühlpizza, die von ihrem Fest übriggeblieben war, sollte den Hunger stillen. Die Pizza schmeckte den beiden so schlecht, dass sie für immer in Erinnerung blieb. Aber durchaus positiv, denn an diesem Abend wurden Reto und Jana ein Paar: «Er ist trotz der Pizza geblieben!»

## Basisprüfung spielt Amor

Bier fand Dragana scheusslich und Französisch hoffte sie nie mehr sprechen zu müssen. «Ich will sofort wieder gehen!», war dann auch ihr erster Gedanke, als die damals 18-Jährige ihre neuen

Kommilitonen, darunter den französischsprachigen Romain, mit zwei Pitchern Bier in der Alumni Lounge erblickte. Doch die Zürcherin liess sich von dem charmanten Chemiestudenten und seinen leuchtenden Augen zum Bleiben überzeugen.

Schon nach kurzer Zeit war für ihre Freunde klar, dass die beiden zusammengehören – nur Dragana und Romain tappten noch im Dunkeln. Näher kamen sie sich erst vor der allseits gefürchteten Basisprüfung – wenn auch nur lerntechnisch. Wochenlang büffelten sie gemeinsam bis tief in die Nacht. «Er wusste schon so viel und war sehr strukturiert. Das hat mich beeindruckt», erinnert sich Dragana. Die harte Arbeit zahlte sich schliesslich aus: Sie waren die einzigen unter ihren Freunden, die bestanden. Doch nicht nur akademisch machten sie an diesem Tag den nächsten Schritt. Als die beiden das freudige Ereignis feierten, nahm Dragana all ihren Mut zusammen und fragte Romain ganz unverblümt: «Wann wolltest du mich jetzt eigentlich mal küssen?»

Seitdem hat sich viel getan: Ihre Beziehung überstand Romains Austauschsemester, sie absolvierten ihren ETH-Master und zogen zusammen. Nun sind die beiden wieder dort, wo alles begann: An der ETH lernen sie gemeinsam für ihr nächstes grosses Ziel. «Wir sind beide sehr ambitioniert und haben uns immer gegenseitig gepusht. Jetzt werden wir auch unsere Doktorate in Translationaler Medizin und Anorganischer Chemie gemeinsam meistern», meint Romain zuversichtlich.

Doch auch ausserhalb der Hochschule ergänzen sich die beiden perfekt: «Ich bin das Hirn und er die Muskeln», witzelt Dragana. Bestes Beispiel dafür sei der kürzliche Möbelaufbau: «Romain wollte getrennt arbeiten, das sei schneller», erinnert sie sich. Das Ergebnis liess allerdings zu wünschen übrig: Romains Stücke waren zwar fest verschraubt, aber falsch zusammengesetzt. Bei Dragana war es umgekehrt: Ihre Teile waren korrekt zusammengefügt, jedoch viel zu lose angezogen. «Das zeigte uns erneut: Am besten sind wir als Team.» ■

Auch heute noch treffen sich **Dragana Ristanovic** und **Romain Dubey** regelmässig an dem Ort, an dem sie sich vor fünf Jahren zum ersten Mal begegneten: in der Alumni Lounge am ETH-Campus Hönggerberg.



Als Präsident der AVETH vertritt der Neurowissenschaftler **Martin Roszkowski** die Anliegen der Doktorierenden und der wissenschaftlichen Mitarbeitenden an der ETH Zürich. Wie sieht er ihre Situation und wie hat er das Medieninteresse an den Vorwürfen im Departement Physik erlebt?

Text Florian Meyer, Anna Maltsev

Foto Gian Marco Castelberg

**Die Situation der Doktorierenden wurde zuletzt intensiv in den Medien diskutiert. Sie sind ein Doktorand. Wie gefällt es Ihnen an der ETH?**

Mir gefällt es sehr gut. Ich mache, wovon ich seit der Kindheit träume. Ich forsche darüber, wie die Effekte eines frühkindlichen Traumas über mehrere Generationen vererbt werden können. Zudem kann ich vieles ausprobieren und habe die Möglichkeit, meine Ideen zu verwirklichen.

**Sie sind erst seit Oktober AVETH-Präsident und doch waren Sie aufgrund der Vorwürfe im früheren Institut für Astronomie schon gefordert. Wie haben Sie das erlebt?**

Der Einstieg war schon ein unerwartet heftiger Sprung ins kalte Wasser, trotz guter Schwimminstruktion durch meinen Vorgänger. Einige Fragen und Kontakte haben mich wirklich betroffen gemacht. Ich musste erst lernen, dass meine Worte mehr Bedeutung erhalten haben und dass ich nicht alle Erwartungen erfüllen kann. Zum Glück engagieren sich aber viele Mitglieder im AVETH-Vorstand, in unseren Fachvereinen und an der ETH mit Herzblut. Das gibt mir Rückhalt und Sicherheit.

#### Zur Person

**Martin Roszkowski** (30) ist Doktorand an der Professur für Neuroepigenetik. Die Mittelbau-Vertretung AVETH wählte ihn Ende September an ihrer Generalversammlung einstimmig zum Präsidenten.

[www.aveth.ethz.ch](http://www.aveth.ethz.ch) →

# «Der Einstieg war ein Sprung ins kalte Wasser»







### **Wie schätzen Sie die Situation des Mittelbaus im Allgemeinen ein?**

Im Grossen und Ganzen arbeiten wir an der ETH unter sehr guten Rahmenbedingungen. Wir haben die Doktorierenden dazu befragt, und die Ergebnisse zeigen, dass die meisten mit ihren Anstellungsbedingungen zufrieden sind. Allerdings hat jede Person ihre eigenen individuellen Anliegen. Wenn jemand mit allfälligen Schwierigkeiten nicht weiterkommt, steht ihr oder ihm die Anlaufstelle der AVETH zur Verfügung.

### **Die AVETH hat die Doktorierenden auch zu den Löhnen befragt. Mit welchem Ergebnis?**

Für Doktorierende ist es wichtig, dass die Kriterien, nach denen sie in ein Lohnniveau eingeteilt werden, im direkten Umfeld, also in der Gruppe oder im Institut, einheitlich sind. Diese Kriterien müssen nicht zwingend für die ganze ETH genau gleich, aber nachvollziehbar geregelt sein. Im Durchschnitt sind Doktorierende mit ihren Löhnen zufrieden, allerdings gibt es deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit zwischen den Departementen.

### **Aus welchen Gründen lohnt es sich, eine Stelle als Doktorierender an der ETH anzunehmen?**

Das hängt sehr stark vom Fachgebiet ab. Nicht in jeder Disziplin hat ein Doktorat denselben Stellenwert. Inwiefern es sich lohnt oder ob es Alternativen gibt, die besser passen, muss jede und jeder für sich entscheiden. Das herausragende Rahmenangebot an Seminaren, Kursen und technischer Ausstattung an der ETH bietet auf alle Fälle einen guten Nährboden für die zukünftige Karriere.

### **Doktorierende sind an der ETH sowohl Studierende als auch Angestellte. Gibt es Verbesserungsbedarf?**

Als Mittelbau-Vertretung wünschen wir uns mehr Transparenz, welche Aufgaben zum Doktorstudium gehören und welche zur Arbeitsanstellung. In einigen Departementen ist die Aufgabenteilung klar

geregelt, in anderen weniger. Spannungen zwischen Betreuenden und Doktorierenden kann es immer geben. Wichtig ist, dass man sie löst, bevor sie eskalieren. Bei einem Grossteil funktioniert dies einwandfrei, aber die ETH könnte einen stärkeren Fokus darauf legen.

### **Welche Haltung vertreten Sie bezüglich einer Doppelbetreuung von Doktorierenden?**

Die Meinungsbildung zur Frage der Betreuung ist in der AVETH noch im Gang. Wir befragen derzeit den Mittelbau. Auf der Grundlage dieser Befragung möchten wir zusammen mit der Rektorin und dem Prorektor Doktorat eine «Supervision Guideline» für die ETH erarbeiten. Wenn sich die Doppelbetreuung an anderen Universitäten bewährt hat, sollte man sie diskutieren.

### **Wenn Sie über das Doktorat hinausblicken, wie wichtig sind Karrierealternativen zur Professur für wissenschaftliche Mitarbeitende?**

Es gibt wissenschaftliche Mitarbeitende, die gerne im akademischen Bereich arbeiten, aber nicht unbedingt eine Professur anstreben. Für sie haben Karrierealternativen einen hohen Stellenwert. Zudem kann Ihr Know-how für eine Professur wertvoll sein und zur Kontinuität beitragen.

### **Und was wünscht sich die AVETH von der Schulleitung?**

Wir schätzen die produktive Zusammenarbeit. Die Schulleitung unterstützt uns und greift bei Problemen ein. Wir wünschen uns, dass sie auch in Zukunft Vorwürfen nachgeht und diese gründlich und transparent klärt sowie kommuniziert. Persönlich wünsche ich mir, dass der Mittelbau selbst mehr Initiativen ergreift, um den Austausch an der ETH zu stärken und gemeinsame Anliegen zu diskutieren. Ein gesunder ETH-Spirit kann nicht verordnet werden, sondern muss von jedem und jeder Einzelnen gelebt und gepflegt werden. ■

# Gemeinsam für die Medizin der Zukunft

**Die Medizin steht mehr denn je im Brennpunkt des individuellen und gesellschaftlichen Interesses – und auch in dem der ETH Zürich.**

**Text** Peter Rüegg **Illustration** Aurel Märki

Die Menschen werden nicht nur älter, sie verbringen ihren Lebensabend auch öfter als frühere Generationen bei guter Lebensqualität. Mit neuen Therapien rückt man Krebs zu Leibe und besiegt chronische Krankheiten. Die Medizin

dominiert und durchdringt unsere Gesellschaft, sie schafft neue Möglichkeiten, aber auch Probleme und Abhängigkeiten.

Als technisch-naturwissenschaftliche Hochschule trägt die ETH Zürich seit Jahrzehnten massgeblich zur Weiterentwicklung der Medizin bei, sei es durch Grundlagenforschung, durch die Entwicklung von Technologien für Diagnostik und Therapie, deren Transfer in Praxis und Klinik oder durch Lehre, Aus- und Weiterbildung.

## **Ein Drittel ETH-Professuren beteiligt**

Auf dieses breite Engagement in diesem wichtigen Thema ist Detlef Günther, Vizepräsident Forschung und Wirtschaftsbeziehungen, denn auch stolz: «Die ETH ist seit langem umfassend und erfolgreich im weiten Feld der Medizin tätig. Mit unserem Schwerpunkt wollen wir auch zukünftig starke Akzente in diesem Gebiet setzen».

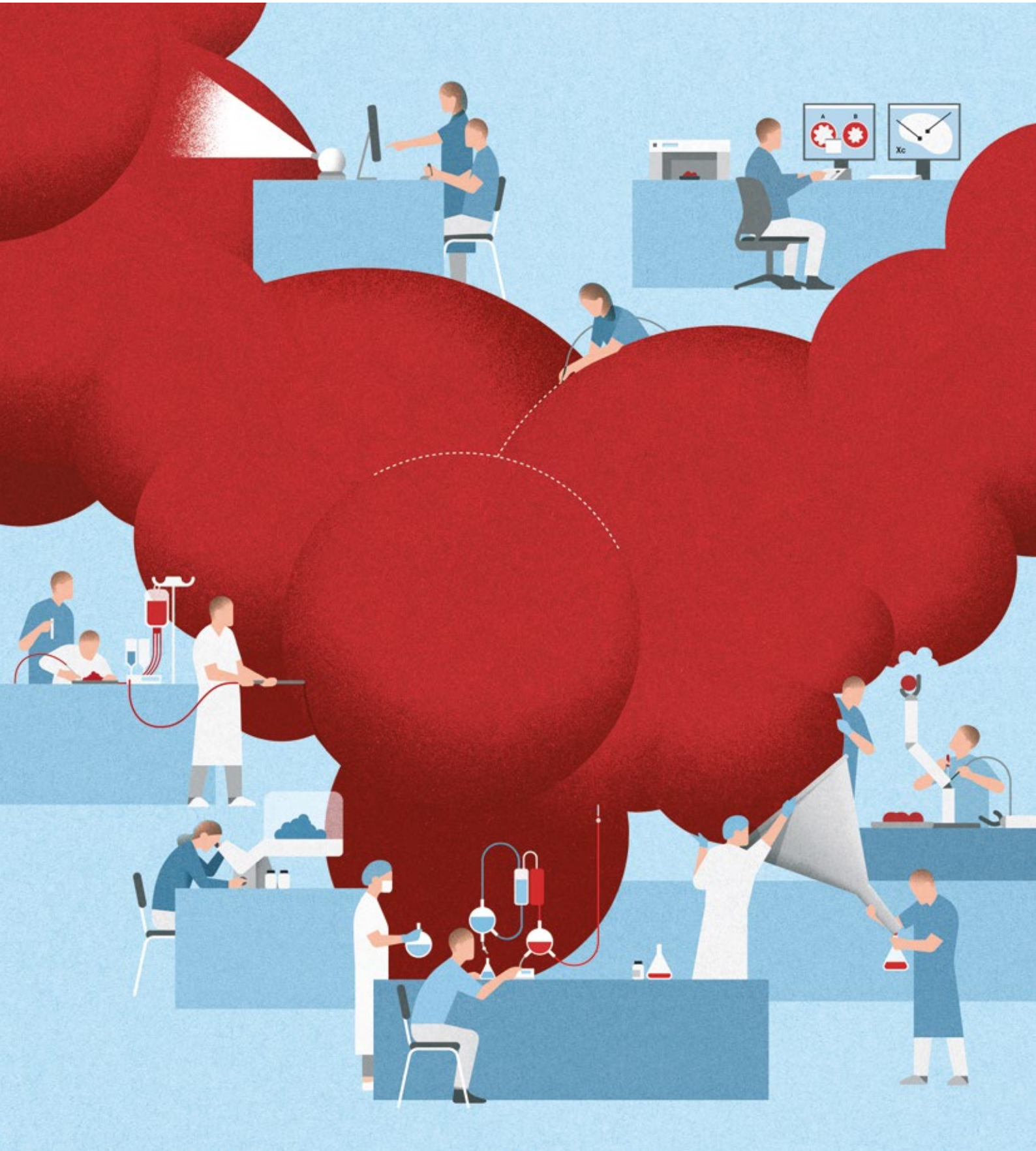
Mittlerweile forscht ein Drittel der ETH-Professuren in neun verschiedenen Departementen direkt oder indirekt an medizinischen Themen. Die Hauptaktivitäten liegen in der Grundlagenforschung, in der Diagnostik, in Medizintechnologien und in der Entwicklung von bioaktiven Substanzen.

Für die ETH Zürich ist aber klar: Moderne medizinische Forschung kann sie nicht im Alleingang betreiben. ETH-Forschende arbeiten daher eng mit medizinischen Fakultäten anderer Universitäten, universitären Spitälern und weiteren Kliniken zusammen. Gerade die personalisierte Medizin erfordert die Zusammenarbeit von Forschenden über Disziplin- und Institutionsgrenzen hinweg. So sind etwa Informatikerinnen und Informatiker, die mit Datenanalysen und maschinellem Lernen die personalisierte Medizin vorwärtsbringen, nicht mehr aus der medizinischen Forschung wegzudenken. ▶

## **Die vier thematischen Schwerpunkte der ETH Zürich**

Mit dieser vierteiligen Serie möchten wir einen Einblick in die vier Forschungsschwerpunkte der ETH Zürich geben: Datenwissenschaft, Medizin, Nachhaltigkeit und Fertigungstechnologien. In der nächsten Ausgabe beleuchten wir das Thema Nachhaltigkeit.

[www.ethz.ch/themen](http://www.ethz.ch/themen) →





### ► Personalisierte Medizin im Fokus

Aktiv ist die ETH auch in zwei neuen schweizerischen Initiativen zur Förderung der personalisierten Medizin. So ist sie federführend bei der Förderinitiative «Personalized Health and Related Technologies» (PHRT) des ETH-Rats. Ziel dieser Initiative ist es, die Prävention und Behandlung und damit die Qualität sowie Effizienz in der Medizin durch individuell zugeschnittene medizinische Interventionen zu verbessern. Diesen Herbst wurden 48 Projektanträge begutachtet und 27 zur Förderung ausgewählt. Insgesamt verfügt die Initiative über 50 Millionen Franken, um die sich Forschende aller Institutionen des ETH-Bereichs bewerben können.

PHRT versteht sich als Ergänzung zum «Swiss Personalized Health Network» (SPHN), das vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation lanciert wurde. Die ETH Zürich bringt sich dabei aktiv in einen Personalized Health-Cluster ein, der universitäre Einrichtungen und Kliniken auf der Achse Basel-Zürich umfasst.

### Zusammenarbeit mit Spitälern

Schon seit einigen Jahren pflegt die ETH eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Zürich sowie den universitären Spitälern. Unter dem Dach der «Hochschulmedizin Zürich» (HMZ) arbeiten Forschende der ETH Zürich mit Wissenschaftlerinnen und Klinikern eng zusammen. HMZ fördert Leuchtturmprojekte, welche die Forschenden der beteiligten Institutionen gemeinsam durchführen. Das neueste Projekt «SleepLoop», das im November der Öffentlichkeit präsentiert wurde, ist die Entwicklung eines tragbaren Systems zur auditiven Stimulation des Gehirns, um die Schlafqualität zu verbessern.

Um das gewonnene Wissen möglichst rasch für die Klinik nutzbar zu machen, hat die Hochschule per Anfang Jahr am Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie ein neues Institut aus der Taufe gehoben, das Institut für Translationale Medizin. In die gleiche Richtung zielt das Ende 2014 gegründete «Wyss Translation Center», das ETH und Universität

Zürich gemeinsam betreiben. Dabei ist ebenfalls die Übertragung von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in Anwendungen für den Gesundheitsbereich zentral.

Nicht zuletzt fördert die ETH über die Gründung von Spin-off-Firmen einen raschen Transfer von Gesundheitstechnologien in die Praxis. Rund 20 Prozent aller Patente und Spin-off-Gründungen der ETH basieren auf möglichen medizinischen Anwendungen.

### Neuer Medizin-Bachelor

Auch in der Lehre und Ausbildung stärkt die ETH Zürich die Medizin: Seit diesem Sommer können Studierende an unserer Hochschule auch Medizin studieren. Der erste Studiengang startete mit 100 Studierenden. Der Bachelor-Studiengang ist Teil einer gemeinsamen Ausbildung mit den Universitäten Basel und Zürich sowie der Università della Svizzera Italiana. Die Partneruniversitäten werden die Absolventinnen und Absolventen in ihre Masterstudiengänge aufnehmen.

Das Curriculum des Medizin-Bachelors orientiert sich am neuen Lernzielkatalog für Medizin, der seit diesem Herbst für alle Medizinlehrgänge in der Schweiz gültig ist. Ergänzt werden die Studieninhalte durch eine ETH-spezifische Vertiefung in naturwissenschaftlich-technischen Grundlagen.

Darüber hinaus bietet die ETH seit mehreren Jahren Studiengänge an der Grenze zwischen Medizin und technischen Wissenschaften an, so etwa den Master in Gesundheitswissenschaften und Technologie mit Vertiefung in Medizintechnik.

«Die medizinische Entwicklung ist stark getrieben von Grundlagenforschung und Technologie», sagt ETH-Vizepräsident Detlef Günther. Die ETH sei in diesen Gebieten traditionell stark und werde deshalb in der Medizin eine zunehmend wichtige Rolle spielen – auch eine vermittelnde: «Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Medizin haben andere Kulturen und sprechen unterschiedliche Sprachen. Wir sind dabei, diese Welten aktiv zusammenzubringen.» ■



# Flexibler essen

Text Norbert Staub Foto Giulia Marthaler

**Nachdem von 2010 bis 2016 die Gastro-Entwicklung auf dem Höggerberg vorangetrieben wurde, rückt nun der Standort Zentrum in den Vordergrund. Neuerungen und Umbauten gibt es im Restaurant CAB, im Bistro im Gebäude CHN sowie im Dozentenfoyer im Hauptgebäude.**

Bewegung kommt aber auch auf dem Höggerberg ins Essensangebot: Beim Restaurant «WOKA» im HIT-Gebäude folgt auf den Caterer Eldora die Two Spice Gastronomiegruppe. Nach einem leichten Umbau ist die Wiedereröffnung unter der Bezeichnung «Rice Up!» auf Frühling 2018 geplant. Der Name ist Konzept: Auch künftig soll hier eine Asian-Fusion-Küche angeboten werden, auf hohem Niveau und zu moderaten Preisen. «Dies entspricht ganz unserer Arealstrategie, auf dem Höggerberg einen vielfältigen, kulinarisch attraktiven Verpflegungsmix zu bieten», sagt Robert Perich, ETH-Vizepräsident für Finanzen & Controlling und Leiter der Gastronomiekommission. «Ein Augenmerk liegt darauf, die Angebote gut aufeinander abzustimmen.»

## Raum für Essen, Arbeiten und Veranstaltungen

Am Standort Zentrum wird der Auszug von Eldora genutzt, um das heutige Restaurant foodLAB im ehemaligen Chemiegebäude (CAB) veränderten Nutzerbedürfnissen anzupassen. Einerseits braucht das Departement Informatik mehr permanent zugängliche Arbeitsplätze für Studierende und Sitzungsräume. Andererseits soll Raum geboten werden für eine einladende Begegnungszone und für Veranstaltungen. Künftig kann der Gastraum deshalb unterteilt und flexibel genutzt werden.

«Die Gastronomiekommission ist stets bestrebt, auf neue Verpflegungstrends zu reagieren. So fliesst die steigende Beliebtheit von Take-Away und Street Food im neuen Angebot in geeigneter Weise ein», hält Robert Perich fest. Im CAB

wird es demnach neben Menus eine ganztagig betriebene Take-Away-Theke geben. «Mir war besonders wichtig», so der ETH-Vizepräsident, «dass alle Nutzergruppen der ETH in die Überlegungen eingebunden waren. Damit konnte den unterschiedlichen Bedürfnissen optimal Rechnung getragen werden.» Die Wiedereröffnung des Restaurants ist auf Sommer 2018 geplant. Neben an, im Bistro CHN, soll das Angebot breiter werden; bauliche Veränderungen gibt es hier aber keine.

## Dozentenfoyer vorübergehend geschlossen

Beim Dozentenfoyer im Hauptgebäude, das vor vier Jahren neu gestaltet wurde, zeichnet sich seit einiger Zeit ab, dass Dach, Warenlift und Ablufttechnik saniert werden müssen. Die entsprechenden Arbeiten bedingen, dass das Restaurant rund zwei Monate geschlossen bleibt. Es öffnet die Türen wieder am 5. März 2018. Bis dahin wird den Gästen als Alternative der Polysnack im Hauptgebäude, die Clausiusbar im Gebäude CLA oder das Bellavista am Höggerberg empfohlen. ■

### Gastro-Umbauten

Restaurant	Schliessung	Wiedereröffnung
WoKa, HIT (Höggerberg)	30. November 2017	Frühling 2018
foodLAB, CAB (Zentrum)	30. November 2017	Sommer 2018
CHN Bistro (Zentrum)	30. November 2017	19. Februar 2018
Dozentenfoyer (Zentrum)	22. Dezember 2017	5. März 2018

### Nachhaltige ETH-Gastronomie

Mit dem «ETH Klimaprogramm» will die Hochschule CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Campus-Gastronomie reduzieren. Die dafür qualifizierten Gastronomieunternehmen SV Group und Compass Group haben sich ein Reduktionsziel von zehn Prozent binnen drei Jahren gesetzt. Das Programm beginnt ab Januar 2018. Es ist Baustein eines Nachhaltigkeitsprogramms, das künftig Aspekte wie Tierwohl und Wasserverbrauch umfasst. Entstanden ist die Initiative aus dem Projekt «Nachhaltige Gastronomie», das gemeinsam von ETH Seed Sustainability und dem World Food System Center geleitet wurde.

# 100 Prozent Einsatz für die Studierenden

## Lukas Reichart

Präsident des Verbands der Studierenden an der ETH (VSETH)

Text Karin Köchle Foto Florian Bachmann

Musik oder Informatik? Diese Frage stellte sich Lukas Reichart, der als langjähriger Flötist in einem Kammerorchester mitwirkt, vor der Studienwahl. Er entschied sich für Letzteres und engagierte sich bald auch im Fachverein Informatik. Der auf den ersten Blick eher zurückhaltend wirkende 22-Jährige setzt sich schon seit dem Gymnasium leidenschaftlich für die Anliegen seiner Mitmenschen ein. Und er möchte diese auch motivieren, selber Verantwortung zu übernehmen. Um sich voll und ganz den Studierenden widmen zu können, beschloss Lukas Reichart, sein Studium für ein Jahr zu unterbrechen. Als Präsident des VSETH vertritt er seit diesem September die Interessen der Studierenden in der Hochschulpolitik. «Das Spannende an der Hochschulpolitik ist, dass man mit so vielen unterschiedlichen Menschen diskutieren kann. Das Spektrum an Meinungen ist gerade beim aktuellen Thema Studiengebühren sehr breit.» Mit rund 15 000 Mitgliedern zählt der VSETH zu den aktivsten Studierendenverbänden der Schweiz. Gibt es in einer so grossen Organisation keine Grabenkämpfe? «Ganz und gar nicht. Bei uns spielen weder die politische Meinung noch die Herkunft der Menschen eine Rolle», so Reichart. «Wir haben alle nur ein Ziel: das Studium aktiv zu verbessern». ■

[www.vseth.ethz.ch](http://www.vseth.ethz.ch) →

Janet Hering  
WPF-Präsidentin



Illustration: Kornel Stadler

## Wozu braucht es ein Professorinnen-Forum?

Die Antwort ist einfach: Weil es im ETH-Bereich und auch an der ETH Zürich zu wenig Professorinnen gibt. 2016 waren nur 11 Prozent der dauerhaften ordentlichen und ausserordentlichen Professuren an der ETH Zürich mit Frauen besetzt. Die Statistik für die Assistenzprofessuren sieht etwas besser aus (23% im Jahr 2016), doch sie enthält auch zeitlich befristete Stellen ohne langfristige Perspektiven an der ETH.

Das Women Professors Forum (WPF) will die Dozentinnen und Forscherinnen an den 16 Departementen sichtbar machen. Die WPF-Mitglieder zeigen, dass es für Frauen viele Wege zum Erfolg in der Wissenschaft gibt. Wir unterscheiden uns hinsichtlich unserer beruflichen Laufbahn und unseres persönlichen Hintergrunds. Einige von uns kommen aus der Industrie, andere haben Spin-offs, die einen haben Kinder, die anderen waren oder sind ausserhalb des akademischen Lebens stark engagiert.

Eines haben wir aber alle gemeinsam: Wir wollen unseren Studentinnen, Doktorandinnen und Post-Docs als Vorbilder dienen. Denn an den Werdegängen unserer Mitglieder sieht man die verschiedenen Karrieremöglichkeiten für Frauen in der Wissenschaft. Der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch bestärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Karriereziele – vor allem an Departementen mit einem geringen Frauenanteil.

Zudem ist das WPF ein hervorragendes Beispiel für die Zusammenarbeit

innerhalb des ETH-Bereichs. Es wurde 2012 als Organisation von Professorinnen an der ETH Zürich gegründet, steht inzwischen aber auch Professorinnen der ETH Lausanne und der vier Forschungsinstitute des ETH-Bereichs (PSI, Empa, Eawag und WSL) offen.

Das WPF arbeitet mit der Stelle für Chancengleichheit zusammen, die mit Programmen und institutionellen Massnahmen die Diversität an der ETH Zürich fördert. Dabei spielt das WPF eine ergänzende Rolle, indem wir von unseren Erfahrungen erzählen und zeigen, wie man als Frau erfolgreich forschen und führen kann.

Viele von uns haben die Problematik von Geschlechterstereotypen und unbewusster Voreingenommenheit erfahren. Neben der Frauenförderung ist es unser Ziel, das Bewusstsein dafür zu erhöhen und somit das akademische Umfeld für alle zu verbessern. ■

Janet Hering

### Zur Person

Janet Hering ist Präsidentin des ETH Women Professors Forum (WPF). Sie ist Direktorin der Eawag sowie Professorin an der ETH Zürich und an der ETH Lausanne.  
[www.eth-wpf.ch](http://www.eth-wpf.ch) →

### 20 Jahre ETH juniors

## Zwischen Hochschule und Wirtschaft

ETH juniors, ein von zehn ETH-Studierenden geführtes Unternehmen, feiert dieses Jahr seinen zwanzigsten Geburtstag. Die studentische Firma führt pro Jahr rund 70 Projekte für Unternehmen in den Bereichen Digitalisierung, Marktforschung und Innovation durch und stellt für die Umsetzung ETH-Studierende an. Diese arbeiten als Freelancer und sammeln gegen Entlohnung wertvolle Arbeitserfahrung.

Für Inspire beispielsweise, das Kompetenzzentrum für den Technologietransfer von der ETH zur Industrie, übernahm ETH juniors letztes Jahr ein Marktforschungsprojekt zur Abschätzung der Energieeffizienz bei Werkzeugmaschinen. Das Projekt gewann die Auszeichnung «Best Consulting Project» vom Dachverband der Studentischen Unternehmen.

Mit solchen Kooperationen schaffen die ETH juniors einen Mehrwert für die Wirtschaft und generieren jährlich eine Million Franken Umsatz. Zudem eignen sich die Teammitglieder bereits während des Studiums unternehmerische Fähigkeiten an. So sind aus den Reihen ehemaliger ETH juniors schon zahlreiche erfolgreiche Spin-offs entstanden, wie zum Beispiel GetYourGuide, Climeworks oder Teralytics.

Seit 2015 fliesst ein Teil des Umsatzes von ETH juniors in einen Fonds, mit dem Startup-Ideen aus den eigenen Reihen finanziert werden. Wir dürfen uns also auf viele neue innovative Spin-offs und



Robin Bloch, ETH-Student und Projektmanager bei ETH juniors

[www.ethjuniors.ch](http://www.ethjuniors.ch) →

spannende Projekte freuen und hoffen auf 20 weitere erfolgreiche Jahre mit ETH juniors als Brücke zwischen Hochschule und Wirtschaft.



## Erster ALEA Award vergeben

Der ALEA Award für herausragendes Führungsverhalten wurde dieses Jahr zum ersten Mal von der Akademischen Vereinigung des Mittelbaus (AVETH), der Stelle für Chancengleichheit und der Abteilung Human Resources vergeben. Von insgesamt 36 Nominierten fiel Professor Renato Renner besonders auf. Der Leiter der Quantum Information Theory Gruppe am Physikdepartement erfüllt die Kriterien für vorbildliches Führen im besten Sinne: Er zeigt, dass zum Beispiel flexible Arbeitszeiten und Spitzenforschung kein Widerspruch sind. Herzlichen Glückwunsch! (Foto: Andreas Schlumpf, VAW)

[www.ethz.ch/alea](http://www.ethz.ch/alea) →